

P. KUNO BUGMANN OSB – Einsiedeln

Am Karfreitag, dem 1. April 1988, ist im Regionalspital Einsiedeln P. Kuno Johann Ev. Bugmann, a. o. Mitglied der Bayerischen Benediktinerakademie, im Alter von 80 Jahren an den Folgen eines Schlaganfalls verstorben.

Johann Bugmann stammte aus Winterthur, wo er am 13. Februar 1909 als Sohn einer Beamtenfamilie geboren wurde. 1923 trat er in die Stiftsschule Einsiedeln ein, 1929 wurde er eingekleidet und am 15. November 1930 legte er vor Abt Ignaz Staub seine Probe als Fr. Kuno ab. An der Hauslehranstalt des Stifts hörte er dann vier Jahre Theologie, u. a. bei den Patres Meinrad Benz und Theodor Schwegler. Schon in seinen Schul- und Studienjahren trat bei dem Verstorbenen eine Ader zutage, die ihn zeit seines Lebens auszeichnen sollte: Seine Vorliebe für alle Schönheit in Kunst und Musik. Er pflegte das Klavierspiel und diente zeitweise als Fagottist im Stiftsorchester. Bis ins hohe Alter zeigte er sich als exzellenter Kenner der Kunst und Kunstgeschichte – ebenso wie er begeistert schwärmen konnte für die mannigfaltigen Schönheiten der Natur.

Am 26. Mai 1934 wurde Fr. Kuno von Erzbischof Raymund Netzhammer OSB zum Priester geweiht. Stets hat er in der Ausübung dieses priesterlichen Amtes seine Hauptaufgabe gesehen, hinter der manch Anderes, auch Wichtiges, im Zweifelsfall zurückstehen mußte. „Wir haben die Priesterweihe nicht empfangen, um dann das ganze Leben hinter dem Schreibtisch zu verbringen“: Ein Dictum solcher Art charakterisierte ihn: Ordentliche und außerordentliche Seelsorge, Predigten von barocker Sprachfülle und Katechese in Wort und Schrift machten einen Großteil seines Lebenswerkes aus. Sein erstes Buch, das er dem Druck übergab, war denn auch ein Religionsbuch für höhere Schulen, das 1945 erschien.

Seit 1934 unterrichtete P. Kuno an der Stiftsschule in Einsiedeln, zunächst Religion, Latein und Deutsch, dann auch Griechisch; daneben war er Präfekt. 1943 bezog er die Universität von Fribourg zum Hochschulstudium von Latein, Griechisch und Patristik; 1948 legte er das Staatsexamen mit der besten Note ab.

1951 wurde P. Kuno für ein Jahr geachteter und geliebter Pfarrer in Blons/Gr. Walsertal, dann kehrte er in den Schuldienst zurück. Im Jahr 1961 übernahm er schließlich jenes Amt, das ihn über 20 Jahre ausfüllen sollte: Er wurde Stiftsbibliothekar von Einsiedeln, und er blieb es bis 1982. Die Einrichtung eines Arbeitsraumes und v. a. die Neugestaltung des Handschriftensaales gehören zu seinen Leistungen über den arbeitsreichen bibliothekarischen Alltag hinaus. Münzkabinett und Graphische Sammlung seines Klosters zählten ebenso zu den Arbeitsbereichen P. Kunos wie die langjährige Funktion als Obmann der „Arbeitsgemeinschaft Schweizerischer Stiftsbibliothekare“.

Trotz so vielfältiger Inanspruchnahme fand P. Kuno Zeit und Gelegenheit für mancherlei wissenschaftliche Arbeit – auch ein Zeugnis seines immensen Fleißes, dem er nur durch Krankheiten gelegentlich Grenzen setzen ließ. Seine Bibliographie bis 1980 umfaßt rund 30 Veröffentlichungen mit Schwerpunkten auf benediktinischer Ordensgeschichte und Einsiedler Haus- und Kunstgeschichte. Auch das von ihm besonders geliebte Kloster Rheinau scheint in der Liste seiner Werke auf. Diverse Ausstellungskataloge der Stiftsbibliothek gehören hier herein, mehrere Auflagen seines Kirchenführers für Maria Einsiedeln und auch der zusammen mit Rudolf Schnyder bearbeitete Ausstellungskatalog „Der hl. Benedikt in der

Schweiz 480–1980“ für das Landesmuseum Zürich. Fast eine Selbstverständlichkeit war für Kuno Bugmann auch die Mitarbeit an mehreren gelehrten Gesellschaften, so u. a. bei der Schweizerischen Paracelsus-Gesellschaft, deren Vorstand er angehörte, oder der Antiquarischen Gesellschaft Zürich. 1966 wurde er zum a. o. Mitglied der Historischen Sektion der Bayerischen Benediktinerakademie gewählt und trat zugleich in die Redaktion der „Studien und Mitteilungen“ für den Schweizer Raum ein. Er sorgte für Beiträge aus seinem Redaktionsgebiet, er redigierte, rezensierte und berichtete, und nicht zuletzt trug er – der klassische Philologe – zu einer ganzen Reihe von Bänden kunstvolle lateinische Widmungsinschriften bei.

Der wohl arbeitsintensivste Abschnitt seiner Tätigkeit für unsere Zeitschrift begann 1978, als die zum Jubiläumsjahr 1980 geplante „Bibliographie der deutschsprachigen Benediktiner (1880–1980)“ in Angriff genommen wurde. Von Anfang an setzte sich P. Kuno mit Energie und großem Organisationsgeschick für das Projekt ein, verfaßte Rundschreiben, entwarf Schemata, mühte sich in immer neuen Anläufen um Beiträge und deren brauchbare Form. 1985 schließlich konnte der erste Band erscheinen; die undankbare und mühselige Kleinarbeit an der Endredaktion von Band II beschäftigte P. Kuno bis wenige Wochen vor seinem Tod. Er konnte das Erscheinen dieses Bandes, der auch die Schweiz einschließt und um den er sich soviel Arbeit gemacht hatte, nicht mehr erleben. Wir wissen nicht, was ohne unseres Mitbruders so intensive Teilnahme aus dem ganzen Projekt geworden wäre.

Aber noch ein weiteres Unternehmen unserer Akademie hatte Kuno Bugmann zu betreuen: Er war Redaktor für den Band IV der „Germania Benedictina“, welcher die „Helvetia Benedictina“ hätte umfassen sollen. Von Anfang an freilich stand dieses Vorhaben unter einem, wenn nicht ungünstigen, so doch zwielichtigen Stern: Als 1966 die „Germania Benedictina“ ins Leben trat, war die großangelegte „Helvetia Sacra“ bereits angelaufen. Das bedeutete sofort die Gefahr unfruchtbarer Parallel- und Doppelarbeit, zumal die „Helvetia Sacra“ im Vorsprung lag und die Benediktinerbände bald erscheinen sollten. P. Kuno mußte sich so mit dem Gedanken vertraut machen einen parallel laufenden „Helvetia Benedictiner“-Band weder personell noch finanziell halten zu können. 1982 vereinbarte er – bei allen Bedenken, die auch er kannte – eine Übernahme der einschlägigen „Helvetia Sacra“-Bände in die „Germania Benedictina“, doch verhinderten schließlich finanzielle Probleme auch diesen Kompromiß. 1985 mußte P. Kuno den Plan eines eigenen „Helvetia Benedictina“-Bandes im Rahmen der „Germania Benedictina“ endgültig fallen lassen. Auch wenn sein Band nie erschienen ist, bleibt doch all sein Mühen um das gemeinsame Anliegen unseres Dankes wert.

Viele und anspruchsvolle Aufgaben hatte Kuno Bugmann in seinen 80 Lebensjahren auszuführen und auszufüllen: Er war Seelsorger und Prediger, Lehrer und Erzieher, Bibliothekar und Wissenschaftler. Die Bayerische Benediktinerakademie hat in ihm einen tatkräftigen Mitarbeiter verloren. Wer mit ihm zu tun hatte, lernte ihn kennen als einen Mann, der gut zu raten und zu helfen wußte, als geistreichen Gesprächspartner voll Witz und Humor. Manchem unter uns aber ist er noch mehr gewesen: Ein lieber und treuer Freund.

Schäftlarn

Martin Ruf OSB